

Sebastian Löbner

Quantoren im GWDS

1. Zum Begriff des Quantors

Welche Ausdrücke im Deutschen als „Quantoren“ zu bezeichnen sind, ist durchaus nicht unumstritten. In der Semantik, insbesondere der Formalen Semantik, leitet sich der Begriff „Quantor“ aus der Prädikatenlogik ab, die standardmäßig zwei Quantoren hat, den Existenzquantor ($\exists x \dots$, gelesen „es gibt mindestens ein x , für das gilt: ...“) und den Allquantor ($\forall x \dots$, gelesen „für alle x gilt: ...“). Die Formale Semantik sieht in natürlichsprachlichen Ausdrücken wie *jeder Student* oder *alle Studenten* Entsprechungen zum Allquantor. Entsprechungen zum Existenzquantor sind weniger unproblematisch zu etablieren, da dieser Quantor die Anzahl der einschlägigen Fälle offen lässt. In numerusdifferenzierenden Sprachen wie dem Deutschen ist so etwas schwer auszudrücken. NPs der Form *manche N* (plur.) kommen dem Existenzquantor semantisch einigermaßen nahe, insofern sie logisch betrachtet die Anzahl der Fälle nach oben offen lassen, scheinen aber aufgrund des Plurals eine Anzahl von mindestens zwei auszudrücken. Die Tatsache, dass NPs mit Determinatoren wie *jeder*, *alle*, *manche* als Entsprechungen zu den Quantoren der Prädikatenlogik betrachtet werden können, führte in der von Barwise und Cooper (1981) vorgestellten Theorie der Verallgemeinerten Quantoren (Generalized Quantifier Theory) zu dem Ansatz, alle Nominalphrasen als Quantoren in einem erweiterten Sinne aufzufassen, einschließlich einfachen definiten und indefiniten NPs, Eigennamen und Pronomen. Diese Auffassung wird indes nicht allgemein als semantisch sinnvoll betrachtet.¹

In einer anderen, weniger an der Logik orientierten Tradition werden unter Quantoren pränominalen Elemente verstanden, die in irgendeiner Weise die Aussage „quantifizieren“, das heißt eine Quantitätsangabe beisteuern. Dieser Begriff von „Quantor“ schließt definite Determinatoren wie den bestimmten Artikel, Possessiv- und Demonstrativpronomen aus; der indefinite Artikel wird von manchen als Existenzquantor hinzugerechnet, von anderen nicht.

Ich werde im folgenden zunächst den informellen Begriff von „Quantor“ zugrundelegen, jedoch dafür plädieren, zwischen quantifizierenden Ausdrücken im logischen Sinne und solchen zu differenzieren, die primär als quantitätsbezogene Attribute zu verstehen sind. Diese beiden Gruppen unterscheiden sich in ihren grammatischen und semantischen Eigenschaften, und zwar in Hinsichten, die für die Gestaltung der betreffenden Wörterbuchartikel durchaus relevant sind. Zunächst ergibt die Zugrundelegung des informellen Begriffs von „Quantor“ folgende Auswahl von pränominalen Ausdrücken – die im folgenden vorzunehmende Unterteilung ist hier bereits vorweggenommen²:

- (1) *jeder, alle, sämtlich, beide, manche*[°] (° für: neutrale Anzahl), [*ganz, gesamt*]
- (2) *mancher*⁺ (+ für: beträchtliche Anzahl), *einige, etliche, mehrere, viele (mehr, meist-), wenige (weniger, wenigst-), lauter, ein paar, ein bisschen, etwas, kein* sowie die Zahlwörter.

¹ Zu einer Gegenposition vgl. diskurssemantische Ansätze wie die Diskursrepräsentationstheorie (z.B. Kamp & Reyle 1993), in denen definite und indefinite NPs nicht als quantifizierend betrachtet werden. Ich vertrete mit anderen Argumenten (vgl. Löbner 1990, Teil I) denselben Standpunkt.

² Bei primär im Singular verwendeten Elementen benutze ich die maskuline als Zitierform, bei primär im Plural verwendeten die Pluralform; Adjektive werden in der Stammform zitiert.

Ich betrachte den unbestimmten Artikel nicht als Quantor, unterscheide ihn aber von dem Zahlwort für 1: als Zahlwort gehört *ein* in Gruppe (2), als unbestimmter Artikel wird *ein* nicht berücksichtigt. Die Diskussion beschränkt sich auf Elemente, die pränominal verwendet werden, also mit einem nachfolgenden Nomen eine NP bilden können (damit sind z.B. *niemand, jemand, nichts* ausgeklammert). Fast alle diese Elemente haben auch einen pronominalen Gebrauch, der sich aber in den hier relevanten semantischen Eigenschaften nicht von dem pränominalen unterscheidet.

Im GWDS werden die meisten in (1) und (2) genannten Elemente unterschiedslos als ‚Indefinitpron[omen] u[nd] unbest[immtes] Zahlw[ort]‘ gekennzeichnet, einige von ihnen nur als Indefinitpronomen. Diese Kennzeichnungen sind größtenteils unzutreffend. Es ist zwar richtig, dass die Ausdrücke fast alle auch als Pronomen verwendet werden, aber in einigen Fällen sind sie nicht eigentlich indefinit. In der pränominalen Verwendung können wiederum auch nicht alle als bestimmte oder unbestimmte Zahlwörter bezeichnet werden. Schon die grammatische Einordnung und damit auch teilweise die Aufgliederung der Artikel ist also revisionsbedürftig. Ich werde daher zunächst die Grundlage für eine adäquate Einordnung und Subklassifizierung diskutieren. Es gibt im wesentlichen zwei Gruppen, die echten Quantoren in (1) und die Quantitätsattribute in (2). Ihre Charakteristik wird anhand einer Analyse zweier prototypischer Fälle, *jeder* und *zwei*, herausgearbeitet. Anschließend wird eine Binnendifferenzierung der beiden Gruppen nach grammatischen und semantischen Kriterien durchgeführt. Im Abschluss werde ich exemplarisch den GWDS-Eintrag für *alle* diskutieren.

2. Pränominales *jeder* als typischer Vertreter der echten Quantoren

2.1 Konkret referentielle Verwendung

Im GWDS wird das Wort *jeder* als ‚Indefinitpronomen und unbestimmtes Zahlwort‘ ausgezeichnet. Ich beziehe diese Kennzeichnung auf den pronominalen Gebrauch einerseits, und den pränominalen andererseits. Betrachten wir ein Beispiel in drei Varianten:

- (3) a. *Paula hat jeden Brief gelesen*
 b. *Paula hat jeden der Briefe gelesen*
 c. *Paula hat jeden von den Briefen gelesen*

In (3a) wäre *jeden* ‚unbestimmtes Zahlwort‘, in (3b) und (3c) ‚Indefinitpronomen‘. Die Kennzeichnung als Indefinitpronomen überträgt sich insofern auf den pränominalen Gebrauch, als auch diese Variante als indefinit mitcharakterisiert wird: wenn *jeder* als Pronomen indefinit ist, sind auch die NPs der Form *jeder N'* indefinit. Ich werde im folgenden gegen diese Charakterisierung argumentieren:

- Pro- oder pränominales *jeder* ist nicht indefinit.
- Pränominales *jeder* ist kein unbestimmtes Zahlwort.

Wenn wir (3a) mit dem analog gebauten Satz (4) vergleichen, fällt schon an dem oberflächlichen Merkmal Numerus ein Unterschied von *jeder* zu echten Zahlwörtern auf:

- (4) *Paula hat zwei Briefe gelesen*

Das Zahlwort *zwei* kann nur mit einem Nomen im Plural verwendet werden.³ Dies gilt nicht nur für *zwei*, sondern auch für unbestimmte Mengenangaben wie *viele, wenige, einige, mehre-*

³ Ausnahme: Zahlwort mit Massennomen und Maßeinheitsbezeichnungen: *zwei Bier, zwei Kilo*. Beides liegt in (3a) nicht vor.

re, sofern sie mit zählbaren Nomen⁴ verwendet und damit auf Anzahlen bezogen werden. Einzige Ausnahme ist das Zahlwort *ein(s)* für die ganze Zahl 1, das natürlich den Singular erfordert. Alle anderen Zahlenangaben werden im Plural konstruiert, sogar Angaben wie *eins Komma null*, *null Komma fünf* oder *null*. Pränominales *jeder* erfordert jedoch ein zählbares Nomen im Singular⁵. Wäre es ein unbestimmtes Zahlwort, so wäre hier der Plural zu erwarten, weil sich NPs der Form *jeder* N_{sing}‘ in der Regel, wenn nicht sogar notwendig, auf eine Gesamtheit von mehr als einem Fall beziehen. Diese Beobachtung ist an sich kein schlagendes Argument, denn in der Gruppe der unbestimmten Mengenangaben gibt es tatsächlich ein Element, das eine größere Anzahl ausdrückt und dennoch im Singular verwendet wird, nämlich (*so*) *mancher* bzw. *manch ein*, in (2) durch *mancher*⁺ repräsentiert. Ausschlaggebend gegen eine Einordnung von *jeder* als unbestimmtes Zahlwort ist vielmehr seine semantische Funktion.

Ich betrachte Verwendungen von pränominalem *jeder* wie in (3a) als primär. Die Satzaussage bezieht sich auf eine konkrete im Kontext gegebene Gesamtheit von Fällen. Daneben werden später generische Verwendungen von *jeder* zu betrachten sein. Der erste wichtige Punkt, der bei dem konkret referentiellen Gebrauch von NPs der Form *jeder* N_{sing}‘ zu beachten ist, sind die damit verbundenen besonderen Kontextbedingungen. Satz (3a) setzt einen Kontext voraus, in dem eine bestimmte Gesamtheit von Briefen kontextuell gegeben ist.⁶ Dieselbe Voraussetzung ist mit der Verwendung der definiten Plural-NP *die Briefe* verbunden. In diesem Sinne involvieren NPs der Form *jeder* N_{sing}‘ bei konkret referentieller Verwendung implizit definite Referenz auf „die N_{plur}“ als Gesamtmenge. Diese definite Referenz kommt in (3a) nicht explizit zum Ausdruck, wohl aber in den in dieser Lesart semantisch voll äquivalenten Paraphrasen (3b) und (3c). Eine weitere Paraphrasierungsmöglichkeit stellt (5) dar:

(5) *Paula hat die Briefe jeden/alle gelesen*

Hier erscheint das quantifizierende Element in adverbieller Position, während die Bezugs-NP den Gesamtbereich angibt. Die Variante mit *jeder* ist stilistisch nicht voll akzeptabel, wahrscheinlich wegen der Numerusdiskrepanz. Diese Paraphrasierungsmöglichkeit ist jedoch bedeutsam, weil sie zeigt, dass alle Aussagen in (3), und insbesondere die in (5), als Differenzierung der einfacheren Aussage (6) betrachtet werden können.⁷ Sie sind also zugrundeliegend Aussagen über die Gesamtheit der im Kontext gegebenen Briefe:

(6) *Paula hat die Briefe gelesen*

Der Beitrag von *jeder* in (3a) wird deutlich, wenn wir den Satz mit der einfachen Aussage (6) vergleichen. Auf den ersten Blick scheinen die beiden Aussagen auf dasselbe hinauszulaufen, weil sie unter denselben Bedingungen wahr sind: wenn nämlich Paula alle

⁴ Zur Subklassifikation von Nomen im Folgenden: (a) zählbare Nomen, z.B. *Brief*, *Studentin*, *Quantor*: können in der Regel im Singular und im Plural verwendet werden, erlauben die Kombination mit Zahlwörtern, erfordern im Singular einen Artikel oder Determinator, Verwendung des bloßen Nomens im Singular nur in Ausnahmefällen möglich; (b) Massennomen, z.B. *Luft*, *Müll*, *Literatur*: nur im Singular, erlauben keine Zahlwörter oder unbestimmten Artikel, können im Singular als bloßes Nomen eine NP bilden, ihr Referent besitzt Teile bzw. Teilquanten, die mit demselben Nomen benannt werden können; (c) Kollektivnomen, z.B. *Gruppe*, *Familie*, *Einrichtung*, bezeichnen heterogen zusammengesetzte Referenten, sind ansonsten eine Untergruppe der zählbaren Nomen.

⁵ Einzige Ausnahme von dieser Regel sind die idiomatischen Formen *jeder* + Kardinalzahlwort + N_{plur}‘ wie in *jede zwei Stunden*. Hier liegt eine Sonderverwendung vor, bei der es sich um eine Vermischung der beiden systemkonformen Konstruktionen *jeder* + Ordinalzahlwort + N_{sing}‘ (*jede zweite Stunde*) und *alle* + Kardinalzahlwort + N‘ (*alle zwei Stunden*) handeln dürfte.

⁶ Im technischen Sinne ist diese Voraussetzung eine Präsupposition.

⁷ Zu einer ausführlichen Begründung dieser Überlegung vgl. Löbner (2000: 253 ff).

Briefe gelesen hat. Sie sind jedoch nicht unter denselben Bedingungen falsch, und darin zeigt sich der entscheidende Beitrag von *jeder*. Die jeweiligen Negationen sind (7a) und (7b):

- (7) a. *Paula hat nicht jeden Brief gelesen* Negation von (3a)
 b. *Paula hat die Briefe nicht gelesen* Negation von (6)

(6) mit der definiten Plural-NP als Objekt ist eine pauschale Aussage über die Briefe: von ihnen wird behauptet, dass Paula sie (gleichermaßen) gelesen habe. Die Negation dieses Satzes, (7b), ergibt die in derselben Weise pauschale Aussage über die Briefe, dass Paula sie (gleichermaßen) nicht gelesen habe. Negiert wird die VP, in diesem Fall die Aussage über die Briefe. (6) und (7b) bilden einen Alles-oder-nichts-Gegensatz.

Die Verwendung von *jeder* führt dagegen zu einer Fokussierung der Aussage über die Briefe auf den Aspekt der Vollständigkeit. Mit *jeder* wird ausgedrückt, dass die Prädikation, von Paula gelesen worden zu sein, auf die einzelnen Briefe ohne Ausnahme zutrifft. Das ist falsch, sobald es doch Ausnahmen, also einzelne Fälle von Briefen gibt, auf die die Prädikation nicht zutrifft. Die Ausnahmslosigkeit ist die übergeordnete Aussage, und dementsprechend ist sie es, die bei der Verneinung in (7a) negiert wird. (3a) und seine Negation bilden daher einen Jeder-oder-nicht-jeder-Gegensatz.

Die Verwendung von *jeder* führt also zu folgender Modifikation der zugrundeliegenden pauschalen Prädikation über den Gesamtbereich: es wird nun nicht der Bereich als Ganzes, sondern die Gesamtheit der ihn bildenden Einzelfälle quasi gleichzeitig und nebeneinander betrachtet; über diese Gesamtheit wird ausgesagt, dass sie ausnahmslos aus Fällen besteht, auf die die gegebene Prädikation zutrifft.

Ich möchte daher NPs der Form *jeder* N_{sing}‘ als **echt quantifizierend** bezeichnen, weil sie semantisch die Funktion haben, die Quantoren in der Logik auszeichnet: auf der Basis eines gegebenen Gesamtbereichs, des so genannten Quantifikationsbereichs, spezifizieren sie das Ausmaß, in dem die assoziierte Prädikation auf die Einzelfälle zutrifft.

Wenn wir oben festgestellt haben, dass NPs der Form *jeder* N_{sing}‘ implizit wie *die* N_{plur}‘ referieren, so können wir nun hinzufügen, dass solche NPs auch als Mittel der simultanen Referenz auf alle Einzelfälle betrachtet werden können. Weder unter dem einen noch unter dem anderen Aspekt sind solche NPs indefinit. Indefinite (und definite) NPs referieren auf Einzelentitäten, auch wenn sie pluralisch sind (s.u. 3.1). Der Unterschied zwischen indefiniter Referenz und dem bei *jeder* vorliegenden Referenztyp wird deutlich, wenn wir den Diskursstatus der beiden Arten von NPs vergleichen. Referentiell verwendete indefinite NPs führen einen neuen Referenten in den Diskurs ein, der später in direkter Anapher durch entsprechende definite NPs wieder aufgenommen werden kann:

- (8) a. *Paula hat einen Brief gelesen. Sie hat ihn/den Brief auch frankiert.*
 b. *Paula hat (zwei) Briefe gelesen. Sie hat sie/die (zwei) Briefe auch frankiert.*
 usw.

Anaphorischer Bezug auf echt quantifizierende NPs wie *jeder* N_{sing}‘ unterliegt anderen Gesetzmäßigkeiten:

- (9) *Paula hat jeden Brief gelesen. Sie hat sie/*ihn auch beantwortet.*

In freier, d.h. syntaktisch nicht gebundener Anapher wie in (9) kann nur die Referenz auf den Gesamtbereich wieder aufgenommen werden, die implizit schon vorher erfolgte.

Jeder leistet keinen Beitrag zur Kennzeichnung des Referenten. Allenfalls kann sein Beitrag darin gesehen werden, dass *jeder* den Einzelfall als „ein N_{sing}“ spezifiziert – aber dies leistet schon der Singular des Nomens. Die Bedeutung von *jeder* liegt in der Verschiebung

der Satzaussage von dem assoziierten Prädikat auf die Ausnahmslosigkeit seines Zutreffens in dem gegebenen Gesamtbereich.

Weil pränominales *jeder* keinen Beitrag zur Kennzeichnung des Referenten leistet, kann es auch nicht wie ein Attribut nach einem definiten Determinator erscheinen (bestimmter Artikel, Demonstrativ- oder Possessivpronomen, vorangestellte Possessiv-NP; im folgenden kurz „DEF“). Vergleiche dazu (10a) mit (10b):

- (10) a. *Paula hat die/deine/diese/Eriks zwei Briefe gelesen*
 b. *Paula hat *den/*deinen/*diesen/*Eriks jeden Brief gelesen*

2.2 Generische Verwendung

Nicht bei allen Verwendungsweisen von *jeder* wird auf einen konkreten Quantifikationsbereich referiert. Betrachten wir dazu folgendes Beispiel:

- (11) *jedes Kind hat Anspruch auf einen Kindergartenplatz*

Hier wird eine abstrakte Grundgesamtheit von durch die Kennzeichnung „Kind“ spezifizierten Fällen betrachtet, die jedoch nicht konkret im Bezugskontext verankert ist. Generisch interpretierte NPs referieren nicht;⁸ allenfalls kann man sie als Aussagen über potentielle Referenten der NP auffassen. (Dass solche generischen Aussagen häufig für konkrete Fälle in Anspruch genommen und darauf bezogen werden, steht auf einem anderen Blatt.) Der Quantifikationsbereich ist hier eine kategoriell, oder intensional, aber nicht konkret extensional bestimmte Gesamtheit. Der Beitrag von *jedes* ist jedoch derselbe: es besagt, dass die Einzelfallprädikation „hat Anspruch auf einen Kindergartenplatz“ in dem Gesamtbereich ausnahmslos zutrifft. Wieder zieht *jedes* den Satzfokus auf sich: die Negation von (11) ist (12):

- (12) *nicht jedes Kind hat Anspruch auf einen Kindergartenplatz*

Auch für die generische Lesart von *jeder* N[‘] gibt es eine charakteristische Paraphrase:

- (13) *ein Kind hat immer/ohne Ausnahme/in jedem Fall einen Anspruch auf einen Kindergartenplatz*

Das Subjekt erscheint in Form einer indefiniten NP im Singular, die Quantifikation erfolgt in adverbialer Position durch *immer*, *ohne Ausnahme* oder *in jedem Fall*. Die Paraphrase weist Satz (11) als Differenzierung der einfacheren generischen Aussage (14) aus:⁹

- (14) *ein Kind hat Anspruch auf einen Kindergartenplatz*

Die Negation der quantorenfreien Aussage (14) ist (15):

- (15) *ein Kind hat nicht/keinen Anspruch auf einen Kindergartenplatz*

Wieder bilden die quantorenfreien Sätze einen Alles-oder-nichts-Gegensatz, (11) und (12) hingegen nicht.

2.3 Zusammenfassung

- NPs der Form *jeder* N_{sing}[‘] beziehen sich auf eine Gesamtheit von Einzelfällen. Der Einzelfall wird durch das zählbare Nomen (im Singular) spezifiziert. *Jeder* steuert die

⁸ Dazu ausführlicher Löbner (2000: 277 ff).

⁹ Die Pluralvariante zu (14), *Kinder haben Anspruch ...*, entspricht generischem *alle Kinder haben Anspruch ...* Siehe dazu 4.1.

Aussage bei, dass die assoziierte Prädikation **ausnahmslos** für die Gesamtheit der Einzelfälle zutrifft.

- Bei **konkret quantifizierender** Verwendung ist der Gesamtbereich extensional im Kontext bestimmt; auf ihn kann mit der definiten Plural-NP ‚die N_{plur}‘ referiert werden. Diese Verwendung lässt sich durch eine Partitivparaphrase umschreiben. Alternativ kann *jeder* in adverbialer Position erscheinen; anstelle der NP *jeder* N_{sing}‘ erscheint dann ‚die N_{plur}‘.
 - Bei **generisch quantifizierender** Verwendung ist der Gesamtbereich intensional durch das Nomen bestimmt; die Prädikation bezieht sich auf angenommene Fälle. Diese Verwendung lässt sich durch Paraphrasen mit adverbialen Quantoren umschreiben, in denen der Einzelfall durch eine generische indefinite NP im Singular ‚ein N_{sing}‘ ausgedrückt wird.
- Pränominalen *jeder* kann kein definitiver Determinator (DEF) vorangehen.
 - Pronominales *jeder* und NPs der Form ‚*jeder* N_{sing}‘ sind nicht indefinit. Sie führen keinen neuen Diskursreferenten ein.

3. Das Zahlwort *zwei* als typischer Vertreter der Quantitätsattribute

NPs mit pränominalen Zahlwörtern können in nicht-generischer Verwendung entweder einfache Indefinita mit einem Quantitätsattribut oder (unechte) Quantoren sein; letztere Verwendung ist als sekundär zu betrachten, da sie einen besonderen Kontext erfordert. In generischer Verwendung sind solche NPs nicht quantifizierend.

3.1 Zahlwörter als Quantitätsattribute in nicht-generischen NPs

Nicht quantifizierende Verwendung

Betrachten wir noch einmal den oben eingeführten Vergleichssatz (4):

(4) *Paula hat zwei Briefe gelesen*

Im Unterschied zu NPs der Form *jeder* N_{sing}‘ erfordern NPs der Form ‚*zwei* N_{plur}‘ durchaus nicht einen Kontext, in dem die Referenzmöglichkeit auf ‚die N_{plur}‘ bereits etabliert ist. Wir wollen also zunächst den unmarkierten Fall annehmen, dass der Kontext diese spezielle Bedingung nicht erfüllt. Die Interpretation des Satzes kann dann wie folgt paraphrasiert werden:

(16) *Paula hat etwas gelesen, und zwar Briefe, und zwar zwei*

Die NP *zwei Briefe* charakterisiert ihren Referenten, das Objekt des Schreibens; das pluralische Nomen steuert die Information bei, dass es sich bei dem Referenten um Briefe handelt, das Zahlwort fügt eine Quantitätsangabe hinzu: aus wie vielen Einheiten der Sorte ‚Brief‘ sich der Referent zusammensetzt. Die Hauptinformation der Objekt-NP besteht darin, dass es Briefe sind, die Paula gelesen hat; daher trägt das Nomen den Akzent. Bei der Quantitätsangabe handelt es sich um eine Zusatzinformation, ein Attribut zum Nomen *Briefe*. Seine Weglassung würde die Struktur des Satzes nur unwesentlich verändern:

(17) *Paula hat Briefe gelesen*

Die NP *zwei Briefe* ist ebenso wie ihr attributloses Pendant *Briefe* in (17) indefinit. Sie kennzeichnet einen komplexen Referenten. Fehlendes DEF zeigt an, dass dieser Referent in dem Kontext nicht als bereits gegeben beansprucht wird. Daher wird ein neuer Referent eingeführt,

der im folgenden mit einer semantisch geeigneten definiten NP wieder aufgenommen werden kann.

Die Möglichkeit indefiniter Referenz mit NPs der Form ‚Zahlwort + N‘ ist nicht der einzige wichtige Punkt, der sie von echt quantifizierenden NPs unterscheidet. Es ist vor allem der damit zusammenhängende Umstand, dass das Zahlwort attributiven Charakter hat, also zur Kennzeichnung des Referenten mit beiträgt. Daher kann ihm in der NP auch ein DEF vorangehen: *die/diese/ihre/Paulas zwei Briefe*.

Bei der angenommenen unmarkierten Lesart von (4) ist das Zahlwort zwar im Fokus des Satzes, bildet ihn aber nicht allein. Wenn man den Satz negiert,

(18) *Paula hat nicht zwei Briefe gelesen*

wird die gesamte VP *hat zwei Briefe gelesen* negiert; sie bildet daher den Fokus. Da der Fokus drei Teilaussagen enthält – dass etwas gelesen worden ist, dass es sich um Briefe handelt und dass es zwei waren – kann Satz (4) auf mehrere Weisen falsch sein. Zum Beispiel ist er falsch, und (18) wahr, wenn überhaupt keine Briefe im Spiel sind und Paula z.B. zwei Postkarten gelesen hat. Anders als im Fall von *jeder* in Satz (3a) braucht also die durch das Zahlwort *zwei* beigesteuerte Information in (4) nicht durch die Negation berührt zu sein.

Es ist klar, dass NPs der Form ‚Zahlwort + N‘ bei der hier diskutierten Verwendung nicht in dem zuvor explizierten Sinne quantifizieren: weder ist ein vorweg etablierter Quantifikationsbereich gegeben, noch zieht das Zahlwort den Fokus auf sich. Sie können allerdings, wie wir jetzt sehen werden, in besonderen Kontexten, quasi Trittbrett fahrend, wie Quantoren verwendet werden.

Unechte Quantifikation

Neben der eben diskutierten Lesart besitzen indefinite NPs mit einer Quantitätsangabe auch eine quantifizierende („partitive“) Interpretation – wenn in dem Kontext eine Gesamtmenge der betreffenden Art als gegeben in Anspruch genommen werden kann. Zum Beispiel kann im Kontext der Frage ‚Wer hat die Briefe gelesen?‘ der Satz *Paula hat zwei Briefe gelesen* im Sinne von (19) interpretiert werden:

(19) *Paula hat zwei von den Briefen/zwei der Briefe gelesen*

In diesem Fall wird, entsprechend der anders gelagerten Informationsstruktur des Satzes, das Zahlwort, jedoch nicht das Nomen betont. Das Zahlwort *zwei* bildet dann den Fokus des Satzes; es steuert die Information bei, dass innerhalb der Gesamtmenge von Briefen die Prädikation, dass Paula sie gelesen hat, auf zwei (Briefe) zutrifft. Der Satz würde sich in seiner Anlage nur unwesentlich verändern, wenn man das Nomen wegließe:

(20) *Paula hat zwei gelesen*

Diese Lesart ist ein Epiphänomen, das dadurch zustande kommt, dass eine einfache Aussage des Inhalts von (16), mit der man an sich nicht die Referenz auf eine gegebene Gesamtheit von Fällen beansprucht, *vor einem kontextuellen Hintergrund* gemacht wird, in dem eben dies gegeben ist. In einem solchen Kontext kann und wird eine Aussage wie (4) bei geeigneter Betonung als eine Aussage über Einzelfälle dieser Grundgesamtheit aufgefasst werden und damit eine Quantifikation im eigentlichen Sinne ergeben. Ungeachtet der quantifizierenden Interpretation bleibt der Indefinitcharakter der NP erhalten: sie führt auch in diesen Fällen einen neuen Diskursreferenten ein.

3.2 Zahlwörter in generischen NPs

Auch Zahlwörter können in generischen NPs erscheinen:

- (21) a. *vier Augen sehen mehr als zwei*
 b. *drei gleichzeitig von derselben Mutter geborene Kinder sind Drillinge*
 c. *für ein Kind bekommt man genau so viel Kindergeld wie für zwei*

Auch in diesen Fällen leisten sie attributiv einen Beitrag zur Spezifizierung des (hier allgemeinen) Einzelfalls: in (21a) besteht er aus einem Fall von vier Augen (also zwei Personen), in (21b) aus einem Fall von drei Kindern, usw. Die Rolle von Zahlwörtern in generischen NPs ist also eine ganz andere als von *jeder*. Sie können nicht dazu verwendet werden, die Anzahl der positiven Fälle in der Grundgesamtheit auszudrücken.

3.3 Zusammenfassung

- Zahlwörter steuern in pränominaler Stellung ein Kardinalitätsattribut bei.
 - Bei **konkret referierender Verwendung** kennzeichnen Zahlwörter die Kardinalität des ggf. komplexen Referenten.
 - Bei **generischer Verwendung** kennzeichnen Zahlwörter die Kardinalität des angenommenen Einzelfalls.
- NPs der Form ‚Zahlwort + N‘ besitzen in einem Kontext, in dem auf ‚die N_{plur}‘ referiert werden kann, (bei geeigneter Akzentuierung) eine konkret quantifizierende (partitive) Lesart. Sie haben jedoch nicht von sich aus quantifizierende Kraft, insofern sie einen solchen Kontext nicht erzwingen.
- Als Attribut können Zahlwörter auch nach definitem Determinator (DEF) erscheinen.
- NPs der Form ‚Zahlwort + N‘ sind indefinit.

4. Die zwei Gruppen: echte Quantoren und Quantitätsangaben

Nach der Diskussion der Unterschiede zwischen *jeder* und einem tatsächlichen Zahlwort fällt die Einordnung der Ausdrücke in (1) und (2) relativ leicht. Entscheidendes Kriterium ist, ob eine NP der Form ‚X N‘ von sich aus quantifizierende Kraft besitzt oder einfach eine indefinite NP mit einem Quantitätsattribut X darstellt.

4.1 Echte Quantoren

Das Deutsche besitzt nur wenige echt oder zumindest primär quantifizierende pränominale Elemente: neben *jeder* die im wesentlichen synonymen Ausdrücke *alle* und *sämtlich*, sowie *beide* und *manche*^o. Zu den pränominalen Quantoren können auch die adjektivischen Varianten *ganz* und *gesamt* gerechnet werden, wenn ihnen DEF vorangestellt ist.

Alle

Unterschied zwischen *alle* und *jeder*

Pränominales *alle* unterscheidet sich mehrfach von *jeder*. Während *jeder* ein zählbares Nomen im Singular erfordert, ist *alle* auf pluralische oder Massennomen eingeschränkt. Eine Ausnahme bilden feste Kombinationen wie in *Getränke aller Art* (= *jeder Art*) oder *aller Anfang ist schwer* (= *jeder Anfang ist schwer*). Im allgemeinen ist *alle* mit zählbarem Singular nicht möglich:

- (22) a. *Paula hat jeden/*allen Brief gelesen*
 b. *jedes/*alles Kind hat Anspruch auf einen Kindergartenplatz*

Damit sind *jeder* und *alle* als Quantoren im Wesentlichen komplementär verteilt. Dieser Verteilung entspricht ein semantischer Unterschied: Aussagen mit NPs der Form ‚*alle* N_{plur}‘ sind auch mit Prädikationen möglich, die nicht ‚distributiv‘ auf die Einheiten innerhalb des Gesamtbereichs, sondern auf Gruppen anzuwenden sind (‚kollektive‘ Prädikationen). Man vergleiche etwa (23a) mit (23b):

- (23) a. *alle Studenten haben sich zusammengefunden*
 b. **jede Studentin hat sich zusammengefunden*

Die betreffende Prädikation ist kollektiv, da sie nur auf einen Referenten bezogen werden kann, der aus mehreren Individuen besteht. Ein solcher Referent kann mit einer zählbaren NP im Plural (*die Studenten/viele Studenten/wir* etc.), einem Kollektivnomen im Singular (*Familie*) oder einem Massennomen (*Abschaum*) spezifiziert werden, nicht aber mit einem nicht-kollektiven zählbaren Nomen im Singular (*Studentin*). Bei Quantifikation mit ‚*jeder* N_{sing}‘ wird die Prädikation auf den durch das Nomen in seiner Singularform definierten Einzelfall bezogen. Daher sind kollektive Prädikationen bei *jeder*-Quantifikation nur möglich, wenn das Nomen ein Kollektivnomen ist:

- (24) *jede Familie hat sich zusammengefunden*

Sätze wie (23a) zeigen, dass Quantifikationen mit ‚*alle* N‘ anders funktionieren. Satz (23a) ist wahr, wenn sich die Studenten in einer oder mehr Gruppen zusammengefunden haben. Die Prädikation wird also auch hier auf den durch das Nomen gegebenen Fall (hier ‚Studenten‘) bezogen, doch handelt es sich jetzt um ein Nomen im Plural oder ein Massennomen. Daher sind kollektive Prädikationen bei Quantifikation mit *all*- uneingeschränkt möglich.

Die Negation von Satz (23a) ist (25):

- (25) *nicht alle Studenten haben sich zusammengefunden*

Das ist der Fall, wenn einer oder mehr unter den Studenten sich keiner Gruppe angeschlossen haben, d.h. wenn die Studenten durch die Prädikation ‚haben sich zusammengefunden‘ nicht vollständig erfasst sind. *Alle* zieht also wie *jeder* den Fokus auf sich und es führt zu einem Polaritätskontrast des Typs Alles-oder-nicht-alles. Wie die Paraphrase in (26) zeigt, ist Satz (23a) eine Differenzierung des quantorenfreien Satzes (27):

- (26) *die Studenten haben sich alle zusammengefunden*

- (27) *die Studenten haben sich zusammengefunden*

(27) bildet mit seiner Negation (28) abermals einen Alles-oder-nichts-Kontrast (vgl. (6) und (7b), (14) und (15)):

- (28) *die Studenten haben sich nicht zusammengefunden*

Während *jeder* zu einer Quantifikation über alle Einzelfälle im Quantifikationsbereich führt, werden bei der Quantifikation mit *alle* also mögliche Zerlegungen des Gesamtbereichs betrachtet. Es wird behauptet, dass es eine Zerlegung gibt, die (i) den Gesamtbereich vollständig abdeckt und (ii) aus Teilen besteht, auf die die eventuell kollektive Prädikation zutrifft. Die möglichen Zerlegungen liegen zwischen zwei Extremen. Die größtmögliche ist die in nur einen Teil, die Gesamtmenge selbst. Angewandt auf (23a) bedeutet dies: alle Studenten finden sich in einer Gruppe zusammen. (23a) ist aber auch wahr, wenn sich mehrere Gruppen bilden, die die Gesamtheit der Studenten überdecken. Die Gruppen dürfen sich auch überlappen, falls die Prädikation dies semantisch zulässt. Die feinstmögliche Zerlegung der Gesamtmenge wäre eine in einzelne Studenten. Eine solche Zerlegung kommt bei kollektiven Prädi-

kationen nicht in Frage; bei distributiven Prädikationen, die nur auf einzelne Individuen bezogen sind, ist dies jedoch der einzig mögliche Zerlegungstyp. (29) ist ein Beispiel dafür:

(29) *alle Studenten in diesem Seminar beziehen BAföG*

Die Wahrheitsbedingungen von ‚*alle* N_{plur}‘ führen bei distributiven Prädikationen dazu, dass die Aussage äquivalent zu einer Formulierung mit ‚*jeder* N_{sing}‘ ist (vgl. (30)): relevante Teile der Gesamtmenge sind allein mögliche Referenten von N_{sing}; damit die Gesamtmenge abgedeckt ist, muss die Prädikation auf die Einzelfälle ausnahmslos zutreffen.

(30) *jeder Student in diesem Seminar bezieht BAföG*

Da *alle* mit Zerlegungen der Gesamtmenge operiert, kann diese auch durch ein Massennomen definiert sein:

(31) a. *sie hat alles Mobiliar zum Sperrmüll gegeben*
b. *aller Müll muss weg!*

Allerdings ist für diesen Fall ‚DEF ganz- N‘ stilistisch bevorzugt.

Wir sehen, dass *alle* universeller verwendet wird als *jeder*: mit kollektiven wie mit distributiven Prädikationen und mit zählbaren wie mit Massennomen. Seine Bedeutung lässt sich wie folgt formulieren:

- NPs der Form ‚*all-* N‘ beziehen die assoziierte Prädikation auf Teile einer Gesamtmenge. Bei pluralischem N sind diese Teile Gruppen aus ‚N_{plur}‘ oder einzelne ‚N_{sing}‘; bei Massen-N sind sie Teilquanten der Art ‚N‘. *Alle* steuert die Aussage bei, dass diejenigen Teile, auf die die Prädikation zutrifft, die Gesamtmenge **vollständig** abdecken.

Stellungs- und Gebrauchsvarianten von quantifizierendem *alle*

Bei konkret referierender Verwendung von *alle* lässt sich mit ‚*d-* N‘ (mit unverändertem Nomen!) auf den Quantifikationsbereich referieren. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, den definiten Bezug auf den Gesamtbereich explizit zu machen; sie unterscheiden sich von den bei *jeder* gegebenen. Wie in (32) illustriert ist partitiver Genitiv nicht möglich (a), possessiver Anschluss mit *von*-PP nur eingeschränkt (b). Dafür gibt es die Möglichkeit, *alle* (auch unflektiert) DEF voranzustellen (c). Diese Möglichkeit besteht allein für *alle* und korrespondiert mit der ebenfalls nur hier möglichen Nachstellung am Ende einer definiten NP (d). Ferner kann *alle* uneingeschränkt in adverbialer Position erscheinen (e):

(32) a. *alle *der Studenten in diesem Seminar beziehen BAföG*
b. *alle ?von den Studenten in diesem Seminar beziehen BAföG*
c. *all(e) diese/unsere Studenten beziehen BAföG*
d. *diese Studenten alle/sie alle beziehen BAföG*
e. *die Studenten in diesem Seminar beziehen alle BAföG*

Pränominales *alle* kann generisch quantifizieren. Die Prädikation bezieht sich auch hier distributiv auf Einzelfälle (vgl. (33a)) oder kollektiv auf Gruppen bis hin zur Gesamtheit (b):

(33) a. *alle Kinder haben Anspruch auf einen Kindergartenplatz*
b. *alle Menschen haben* (vs. **jeder Mensch hat*) *gemeinsame Gene*

In der Paraphrase mit adverbialer Quantifikation erscheint das Subjekt als bloßer Plural:

(34) a. *Kinder haben alle/durchweg Anspruch auf einen Kindergartenplatz*

- b. *Menschen haben alle gemeinsame Gene*
(vs. **ein Mensch hat immer gemeinsame Gene*)

Sowohl bei referentieller als auch bei generischer Quantifikation mit ‚*alle* N‘ wird die assoziierte Prädikation auf Gruppen innerhalb, oder (bei Massennomen) auf Teilquanten der Gesamtmenge angewandt. Auch hier wird daher der einzelne Anwendungsfall durch das Nomen in seiner gegebenen Form (Plural oder Massennomensingular) beschrieben.

Durch den zugrundeliegenden Gruppenbezug bei *alle* ergibt sich der geringfügige Bedeutungsunterschied zwischen Quantifikation mit ‚*jeder* N_{sing}‘ und ‚*alle* N_{plur}‘ bei distributiven Prädikationen. Man vergleiche etwa (11), *jedes Kind hat Anspruch auf einen Kindergartenplatz*, mit (33a), *alle Kinder haben ...*: bei ersterem wird die Prädikation ‚hat Anspruch auf einen Kindergartenplatz‘ auf Fälle von je einem einzelnen Kind angewendet, bei letzterem die pauschale Prädikation ‚haben Anspruch auf einen Kindergartenplatz‘ auf Fälle, die aus einer (beliebigen) Gruppe von Kindern bestehen. Dadurch dass die Kinder, aus denen eine solche Gruppe besteht, pauschal gleich behandelt werden, entsteht gewissermaßen der Beiklang, dass die Prädikation auf alle Kinder unterschiedslos zutrifft. Dieser Beiklang fehlt in der Variante mit *jeder*. Der Unterschied ist identisch mit dem zwischen den quantorenlosen Entsprechungen (14) *ein Kind hat ...* und *Kinder haben ...*¹⁰

Nicht quantifizierendes *alle*

In manchen Verwendungen ist *alle* nicht quantifizierend. Dazu zählen, in einer Lesart, Fälle, in denen *alle* einer definiten NP voran- oder nachgestellt ist. Vorangestelltes *alle* ist dann bevorzugt (aber nicht konsequent) unflektiert:

- (35) a. *wenn ich an all meine Bücher denke, mag ich überhaupt nicht mehr umziehen*
b. *Hans mit all seinen Zipperlein ...*
c. *das alles hat ihm sehr zugesetzt*

Vorangestelltes ‚*all(e)* DEF‘ ist in dieser Lesart ersetzbar durch ‚DEF *ganz*‘ oder auch ‚DEF *viel-*‘: *all meine Bücher* ≈ *meine vielen Bücher* – was auf einfache Weise beweist, dass *alle* hier nicht quantifizierend ist.

Sämtlich

Dieser adjektivische echte Quantor unterscheidet sich nur geringfügig von *alle*. *Sämtlich* leistet denselben semantischen Beitrag, betont aber die Vollständigkeit noch stärker. Wie *alle* kann es mit zählbaren Nomen im Plural oder mit Massennomen verwendet werden. Ansonsten ist es stärker eingeschränkt: *sämtlich* kann (nach meinem Dafürhalten) nicht pronominal und nur sehr bedingt in Partitivkonstruktionen verwendet werden; nach DEF ist es ebenfalls von eingeschränkter Akzeptabilität (*meine/Annas sämtlichen Bücher*, aber ??*die/diese sämtlichen Bücher*), vor DEF unmöglich (*sämtliche *meine/*die/*diese/*Brechts Bücher*). Es kann auch nicht generisch verwendet werden: ein Satz wie (36) wird immer auf eine extensional gegebene Gesamtheit bezogen werden:

- (36) *sämtliche Kinder haben Anspruch auf einen Kindergartenplatz*

¹⁰ Ausführlicher in Löbner (2000: 297ff).

Ganz, gesamt

Diese Adjektive haben in Verbindung mit vorausgehendem DEF eine quantifizierende Lesart, die der von nicht-generischem *alle* ähnlich, aber nicht gleich ist.¹¹ Sie verhalten sich syntaktisch und semantisch fast gleich. Mit Pluralnomen (laut GWDS nicht voll akzeptabel) oder Massennomen kombiniert beziehen sie die Prädikation auf Teile der Gesamtmenge, auf die die NP zugleich auch definit referiert:

- (37) a. *die gesamte Meute hat mich umzingelt*
 b. *meine ganzen Studenten arbeiten in Arbeitsgruppen*

Eine kollektive Prädikation kann sich (vgl. (37a)), muss sich aber nicht (37b) auf die Gesamtmenge als eine Gruppe beziehen. Im Gegensatz zu *alle* und *sämtlich* kann die Prädikation bei *ganz* und *gesamt* mit zählbarem Nomen im Singular auch auf beliebige Teile des Referenten bezogen werden:

- (38) a. *die ganze/die gesamte Familie (*alle/*sämtliche Familie) war hoch erfreut*
 b. *sie hat das ganze/das gesamte Auto (*alles/*sämtliches Auto) lackiert*

Sämtlich und *ganz* können alternativ in adverbialer Stellung (unflektiert) quantifizieren, *gesamt* nicht. *Ganz* und *gesamt* werden nicht generisch quantifizierend verwendet.

Im Falle von ‚*all*- N^c und ‚*sämtlich*- N^c kann sich die assoziierte Prädikation innerhalb der Gesamtquantität nur auf Fälle beziehen, die durch das Nomen in der gegebenen Form benennbar sind: bei Quantifikation mit *alle/sämtliche Kinder* ist jeder Fall ein Fall der Sorte ‚Kinder‘ (Plural), bei *aller/sämtlicher Müll* ein Fall der Sorte ‚Müll‘. Bei ‚DEF *gesamt*- N^c und ‚DEF *ganz*- N^c gilt diese Beschränkung nicht: hier wird die Prädikation auf beliebige Teile angewendet: zwar sind Teile von einer Gruppe aus Kindern wieder Kinder (*die gesamten Kinder*) und Teile eines Quantums von Müll wieder Müll (*der ganze Müll*), aber Teile einer Familie sind nicht notwendig wieder eine Familie, Teile eines Autos kein Auto usw. Man könnte sagen, dass bei Quantifikation mit ‚*all*-/‚*sämtlich*- N^c die Prädikation auf ‚gleichnamige‘ Teile der Gesamtmenge, bei ‚DEF *ganz*-/‚DEF *gesamt*- N^c auf gleich- oder ungleichnamige Teile der Gesamtmenge bezogen wird.

‚DEF *ganz*/‚DEF *gesamt*- N^c ist also wie *jeder* auch mit zählbaren Nomen im Singular kombinierbar. Der Effekt ist allerdings ein ganz anderer. Man vergleiche etwa (38a,b) mit (39):

- (39) a. *jede Familie hat sich gefreut*
 b. *sie hat jedes Auto lackiert*

In (38a,b) spezifiziert die singularische NP ‚DEF *ganz*/‚DEF *gesamt*- N^c den gesamten Quantifikationsbereich, die Prädikation wird auf Teile davon bezogen. In (39) spezifiziert das singularische Nomen den Einzelfall aus einer im Plural zu bezeichnenden Gesamtmenge. Die Prädikation wird jeweils auf alle derartigen Einzelfälle, u.z. als ganze, bezogen.

Beide

Beide hat zwei Verwendungsweisen: mit vorangestelltem DEF verhält es sich wie das Zahlwort *zwei*: *diese/meine beiden Bilder = diese/meine zwei Bilder*, ohne vorangestelltes DEF fungiert es als echter Quantor. Es hat dann dieselbe Bedeutung wie *jeder*, steuert aber zusätzlich die Information bei, dass der Gesamtbereich die Kardinalität 2 hat. Vergleichen wir etwa (40a) und (40b):

¹¹ ‚DEF *ganz*/‚DEF *gesamt*‘ kann wie ‚*all* DEF‘ auch nicht-quantifizierend verwendet werden, vgl. die Anmerkungen zu (35).

- (40) a. *beide Gäste sind verheiratet*
 b. *die beiden Gäste sind verheiratet.*

(40a) kann nur bedeuten, dass jeder der beiden Gäste verheiratet ist; die Prädikation „sind verheiratet“ kann nicht kollektiv (reziprok) interpretiert werden, sondern nur distributiv. Dagegen steht für (40b) die reziproke Interpretation ebenso offen wie die distributive. (40b) stellt eine einfache Prädikation dar, in der das Prädikat „sind verheiratet“ auf den Referenten der NP *die beiden* (= *zwei*) *Gäste* angewendet wird; dabei besteht die Wahl zwischen einer kollektiv-reziproken und einer distributiven Anwendung. In (40a) ist *beide* ein echter Quantor: die Prädikation wird auf die zwei Einzelfälle eines vorgegebenen zweielementigen Quantifikationsbereichs angewendet; dabei besteht wie bei *jeder* N_{sing} nur die Option der distributiven Prädikatsanwendung. Dies gilt im übrigen auch für (41), das eine Paraphrase von (40a) (*beide* in adverbialer Stellung), nicht aber von (40b) ist:

- (41) *die Gäste sind beide verheiratet*

Als Quantor ist *beide* insofern nicht systemkonform, als in Hinblick auf die anderen echten Quantoren zu erwarten wäre, dass es ein Nomen im Singular erfordert, da der Anwendungsfall der assoziierten Prädikation durch das Nomen im Singular beschrieben ist. Der Singular erscheint jedoch lediglich im pronominalen Gebrauch: *mir ist beides recht*.

Beide scheint in expliziten Partitivkonstruktionen nicht oder nur wenig akzeptabel: **beide der Brüder*, *?beide von uns*. Als Träger generischer Quantifikation ist es natürlich nicht möglich (die intensional gegebene Gesamtheit kann nicht aus nur zwei Elementen bestehen). Wenn *beide* einer definiten NP nachgestellt wird, z.B. *wir beide*, wird es wie *beide* in Verbindung mit DEF nicht-quantifizierend interpretiert (*wir beide* \approx *wir zwei*).

***Manche*^o**

In der Gruppe der echten Quantoren bleibt *manche*^o- zu besprechen, das als einziges einem Existenzquantor entspricht. Es handelt sich um eine quantitätsneutrale Variante von *manch-*, zu unterscheiden von *mancher*⁺, das vor allem in Kombination mit vorangestelltem *so* oder nachfolgendem *ein* eine „beträchtliche Anzahl“ ausdrückt. Quantitätsneutrales *manche*^o zieht den Fokus der Aussage auf sich (und damit auch den Akzent des Satzes). Es ist m.E. nur im Plural oder mit Massennomen möglich, hat also pränominal dieselbe Verteilung wie *alle*:

- (42) a. *manche*^o *Studenten haben an der Klausur teilgenommen*
 b. *manche*^o *Literatur zu dem Seminar ist nur per Fernleihe erhältlich*

Manche^o kann nicht mit *nicht* negiert werden. Soweit man bereit ist anzuerkennen, dass ein Satz wie (42a) auch dann wahr ist, wenn es nur einen einzigen Fall gibt, auf den die Prädikation zutrifft, kann man *keine* als substitutive Negation von *manche*^o betrachten: *keine Studenten haben an der Klausur teilgenommen* käme dann als Negation von (42a) in Frage.

Die assoziierte Prädikation kann kollektiv sein, die Prädikation wird auf Gruppen, Teile oder einzelne Elemente von beliebigem Gesamtumfang bezogen. *Manche*^o kann wie *jeder* explizit partitiv konstruiert werden; es tritt auch generisch quantifizierend auf.

Zusammenfassung

Die Ergebnisse der Diskussion werden in zwei Tabellen zusammengefasst. Tab.1 enthält die grammatisch-syntaktischen Charakteristika der echten Quantoren, Tab.2 die semantischen.

Tab.1	mögl. Stellung in NP relativ zu DEF			kombinierbar mit Nomentyp			pronominal partitiv mit Gen.NP von-PP		in Adverbposition
	vor	anstatt	nach	zähl.Sing.	Plur.	Mass.	Gen.NP	von-PP	
<i>jeder</i>	–	+	–	+	–	–	+	+	+
<i>beide</i>	–	+	–	–	+	–	–	–	+
<i>manche</i> ^o	–	+	–	–	+	+	+	+	+
<i>alle</i>	+	+	–	(–)	+	+	–	?	+
<i>sämtlich</i>	(POSS ^a)	+	POSS	–	+	+	+ ^b	?	+
<i>gesamt</i>	–	–	+	+	+	+	–	–	–
<i>ganz</i>	–	–	+	+	(+)	+	–	–	+

^a Possessivpronomen oder -NP ^b lt. Beleg in GWDS

Tab.2	referent. quant.	generisch quant.	Prädikation betrifft je ...	Gesamtmenge bezeichnet durch
<i>jeder</i> N _{sing}	+	+	}	
	+	–		
<i>manche</i> ^o N _{plur} /N _{mass}	+	+	} Teilgruppen von „N _{plur} “ oder einzelne „N _{sing} “,	d- N _{plur} /N _{mass}
<i>alle</i> N _{plur} /N _{mass}	+	+		
<i>sämtliche</i> N _{plur} /N _{mass}	+	–		
	+	–	}	
	+	–		

4.2 Quantitätsangaben

Pränominale Quantitätsangaben sind allgemein Attribute, die zur Kennzeichnung des Referenten beitragen. Daraus ergeben sich die wichtigsten Eigenschaften. Unterschiede bestehen in den Typen von Nomen, mit denen diese Ausdrücke eine NP bilden können, und in der Kombinierbarkeit mit DEF (die nicht durchweg gegeben ist). Ferner kommen nur einige von ihnen für generische Quantifikation in Frage. Ich werde die Elemente dieser Gruppe nicht einzeln diskutieren, sondern ihre Charakteristika in Tab.3 zusammenstellen und anschließend besprechen.

Alle Quantitätsangaben ergeben, pränominal oder pronominal verwendet, ohne vorangehendes DEF eine indefinite NP. Alle mit Ausnahme von *kein* steuern eine Quantitätsspezifikation zur Referentenbeschreibung bei. (Bei referentiellm Gebrauch haben NPs der Form ‚*kein* N‘ keinen Referenten; in generischen Sätzen kann dagegen *kein* in die Kennzeichnung des Einzelfalls eingehen, vgl. *keine Antwort ist auch eine Antwort*.) Außer *lauter* können alle, z.B. in expliziten Partitivkonstruktionen, pronominal verwendet werden und daher auch in geeignetem Kontext die in 3.1 beschriebene unechte referentielle Quantifikation leisten. Sie können bei quantifizierendem Gebrauch alle nicht in adverbialer Position stehen.

Tab. 3	Nomentyp			nach DEF	pronom.	quantifizierend	
	zähl.Sing.	Plur.	Mass.			referent.	gener.
<i>ein</i> (Zahlwort)	+	–	–	+	+	+	–
<i>zwei</i>	–	+	–	+	+	+	–
<i>ein paar</i>	–	+	–	+ ^a	+	+	–
<i>mehrere</i>	–	+	–	–	+	+	–
<i>ein bisschen</i>	–	–	+	+ ^a	+	+	?
<i>etwas</i>	–	–	+	–	+	+	?
<i>viele, wenige, etliche</i>	–	+	+	+	+	+	+
<i>einige</i>	–	+	+	–	+	+	+
<i>(so) mancher</i> ⁺	+	+	+	–	+	+	+
<i>manch</i> ⁺ <i>ein</i>	+	–	–	–	+	+	+
<i>kein</i>	+	+	+	–	+	+	+
<i>lauter</i>	–	+	+	–	–	?	–

^a unter Tilgung von *ein*

Primär unterscheiden sich Quantitätsangaben dadurch, mit welchen Nomentypen sie kombiniert werden können. Zahlwörter und *mehrere* sind auf zählbare Nomen eingeschränkt, *ein bisschen* und *etwas* auf Massennomen. *Einige*, *etliche*, *lauter* sowie *viel* und *wenig* (samt ihren Komparativ- und Superlativformen *mehr*, *meist-* bzw. *weniger*, *wenigst-*) können mit zählbaren Nomen im Plural und mit Massennomen verwendet werden. Nur *kein* und *(so) mancher*⁺ erlauben außerdem auch den Singular von zählbaren Nomen; *manch*⁺ *ein* verhält sich wie *ein*.

Von geringerem Gewicht ist das Kriterium der Kombinierbarkeit mit DEF. Einige Elemente dieser Gruppe erlauben die Voranstellung nicht: *kein*, *etwas*, die Komparative *mehr* und *weniger*, *manch*⁺ in beiden Varianten, *mehrere*, *einige*, *lauter*. Die Gründe dafür sind weitgehend unklar (einzig für nicht-generisches *kein* ist plausibel, dass die mit DEF verbundene Referenz mit der durch *kein* ausgedrückten Null-Quantität logisch nicht verträglich ist). Angesichts der Akzeptabilität von (43a,c) wäre gegen Formulierungen wie in (43b,d) nichts einzuwenden:

- (43) a. *die vielen Leute, die mich heute angerufen haben, haben mich völlig entnervt*
 b. *die *mehreren/*einigen/*lauter Leute, die mich heute angerufen haben, ...*
 c. *du hast die kleineren/größeren Kirschen bekommen*
 d. *du hast die ?wenigeren/*mehr Kirschen bekommen*

Die Superlative *meist-* und *wenigst-* erfordern vorangehendes DEF, weil sie wie alle Superlative inhärent definit sind.

Schließlich ist anzumerken, dass sich nur diejenigen Quantitätsangaben für generische Quantifikation eignen, die eine Proportionslesart (relative Lesart) haben: *viele*, *wenige*, *einige*, *etliche* und *mancher*⁺ im Sinne von „ein großer/kleiner/gewisser/beträchtlicher Teil von“ und natürlich *kein*. Ob die Möglichkeit einer Proportionslesart bei *etwas* und *ein bisschen* besteht, wäre empirisch zu überprüfen. Die Elemente, die auf absolute Anzahlen abheben, wie die Zahlwörter, *ein paar* und *mehrere* besitzen diese Lesart eindeutig nicht. Vorkommen von

Quantitätsangaben in generischen Sätzen wie in (21) stellen keinen Fall von Quantifikation dar, vgl. auch nicht-proportionales *viele* in der Sprichwortlesart von *viele Köche verderben den Brei*.

5. Zur Gestaltung der Artikel

Die oben herausgearbeiteten Unterschiede zwischen den beiden Gruppen und innerhalb davon werden in den betreffenden Artikeln im GWDS nur teilweise deutlich. Artikel zu solchen Lemmata werden in der Regel nicht semantischer, sondern grammatischer Informationen wegen konsultiert. Deutsche Erstsprachler mögen z.B. Unsicherheiten bezüglich der Deklination dieser Ausdrücke oder darauf folgender Adjektive haben. Für diese Informationen ist im GWDS durch einschlägige Beispiele auch gut gesorgt. Zweitsprachler oder sprachlich interessierte Erstsprachler jedoch mögen durchaus weitergehenden Klärungsbedarf haben, zum Beispiel: Was ist der Unterschied zwischen *alle* und *jeder*? (Im Ungarischen etwa gibt es nur ein Wort für beides.) Entspricht *jeder* dem englischen *every* oder entspricht es *each*? Kann *jeder* mit Massennomen verwendet werden? Welchen Quantitätsangaben kann ein Artikel vorangehen? Lässt *alle* Partitivkonstruktionen zu? Ist *beide* dasselbe wie *zwei*? Gibt es Unterschiede zwischen *die ganzen* und *alle*, zwischen *sämtliche* und *alle*? Was ist der Unterschied zwischen *beide* und *die beiden*? Solche Fragen bleiben weitgehend im Dunkeln, Antworten sind zum Teil nur sehr mühsam aus den angegebenen Beispielen zu rekonstruieren. Diesem Mangel ließe sich durch eine systematischere und mehr an den Erkenntnissen der modernen Linguistik orientierte Gestaltung der Einträge abhelfen.

Einen Ansatzpunkt zur Verbesserung bietet die grammatische Auszeichnung. Wie schon erwähnt sind die im GWDS verwendeten Auszeichnungen teilweise irreführend. Dass sie auch andernorts üblich sind, legitimiert sie nicht eigentlich. Keiner der echten Quantoren ist ein unbestimmtes Zahlwort; noch deplatziertes ist die Charakterisierung von *beide* als „Kardinalzahl“: nicht nur sind Wörter keine Zahlen, *beide* ist auch kein (Kardinal-)Zahlwort – wir können nicht zählen „eins, beide, drei, vier, ...“. Ferner haben zwar alle hier behandelten und als ‚Indefinitpronomen‘ ausgezeichneten Wörter einen pronominalen Gebrauch, sie sind aber pränominal verwendet keine Pronomen, sondern Attribute oder Artikelwörter (Determinatoren). Diese Unterschiede werden im GWDS nicht berücksichtigt. In vorbildlicher, weil konsistenter und einfacher Weise geschieht dies etwa im *New Oxford Dictionary of English* (NODE). Zum Beispiel wird *all* als ‚predeterminer, determiner and pronoun‘ klassifiziert und sein grammatisches Verwendungsspektrum damit klar umrissen; es folgen Beispiele zu jeder Variante. So wird deutlich, dass *all* wie deutsch *alle* (a) vor einem Determinator, (b) anstelle eines Determinators, nicht aber danach verwendet werden kann sowie (c) als Pronomen. *Many* ist ‚determiner, adjective and pronoun‘, was der Tatsache Rechnung trägt, dass *many* wie deutsch *viele* (a) in Determinatorposition (bei quantifizierendem Gebrauch), (b) nach DEF und (c) pronominal (z.B. in Partitivkonstruktionen) vorkommt. Das wie deutsch *mehrere* stets ohne DEF gebrauchte *several* ist nur ‚determiner and pronoun‘. Man kann darüber streiten, ob ein Quantitätsattribut ohne vorangehenden Artikel in einer anderen syntaktischen Position steht als mit, aber das dürfte den Laien nicht berühren. Immerhin ist die im NODE verwendete Systematik konsistent und einfach. Der Duden sollte sich nicht scheuen, neuere linguistische Begriffe wie ‚Determinator/Artikelwort‘ zu verwenden. In einem für das GWDS eigentlich ohnehin unerlässlichen Anhang zur Erklärung der verwendeten grammatischen Termini ließe sich diese Kategorie leicht anhand weniger Beispiele erklären. Begriffe wie ‚Indefinitpronomen‘ sind mit Sicherheit fast keinem der Benutzer geläufig und besitzen daher einen Erklärungswert, der den Erhalt dieser Terminologie nicht hinreichend begründet. Ein weiterer wichtiger Punkt bei der grammatischen Auszeichnung ist die Berücksichtigung des Unterschieds zwischen zählbaren Nomen und Massennomen. Im NODE ist jedes Nomen

entsprechend ausgezeichnet. Warum nicht in den Duden Wörterbüchern? Wie die oben herausgearbeiteten Gegenüberstellungen zeigen, ist diese Unterscheidung in der deutschen Grammatik hochgradig relevant – für die Nomen einerseits und für die genauere Kennzeichnung pränominaler Elemente andererseits.

Exemplarisch für die Behandlung der Quantoren im GWDS möchte ich abschließend den Artikel zu *alle* diskutieren. Er ist folgendermaßen angelegt (Angaben zur Etymologie und einige Beispiele sind weggelassen):

all <Indefinitpron. u. unbest. Zahlw.> [mhd., ahd. al, ...]:

1. <Sg.>

a) auf etw. in seiner Gesamtheit, in seinem ganzen Umfang, seiner ganzen Größe od. Stärke bezogen; *ganz, gesamt*:

<attr.:> aller gesunde Fortschritt; alle Freude; alles Glück dieser Erde; alles Übrige; er hat alles Geld/all sein Geld verloren; ...

<für »ganz« + Adj.:> in aller Unschuld (*ganz unschuldig*); ...

<unflekt.:> all dies[es]; all das andere; all deine Mühe; all die Zeit; in all seiner Unschuld; Er gebraucht all sein bisschen magere Kraft (Seghers, Transit 375);

<allein stehend:> alles in Ordnung; alles in mir sträubt sich dagegen; das ist alles; nach allem, was man hört; trotz allem; dies[es] alles; was soll das alles?;

<mit Trennung vom Demonstrativpron. usw.:> das geht Sie doch alles nichts an!; dies hier kannst du alles wegwerfen; ***alles in allem** ...

b) stärker vereinzelt, die Einzelglieder einer Gesamtheit betrachtend; *jeder, jedes, jegliches*:

<attr.:> alle wesentliche Information; Bücher aller Art; die Grenze alles Übersetzens; jmdm. alles Gute wünschen; führend in aller Art von Schmuck; auf alle Weise (*in jeder Beziehung*);

<allein stehend:> es geht alles vorüber; alles (*jedes Ding*) hat [seine] zwei Seiten; wir waren in allem (*in jeder Beziehung*) Antipoden;

<alles (unflekt.):> wem alles (*welchen Leuten insgesamt u. im Einzelnen*) hat er wohl diese Geschichte erzählt!; was war dort alles zu sehen?; vorn sind alles (*nur, ausschließlich*) Wagen erster Klasse; **R** was es [nicht] alles gibt! (Ausruf der Verwunderung); ***all[es] und jedes** (*jegliches ohne Ausnahme*); **allen voran** (*hauptsächlich, besonders, in erster Linie, vor allen anderen*): ...

c) <Neutr. Sg.> (ugs.) *alle Leute hier; jeder Anwesende; jeder Einzelne*: alles aussteigen!; ...

2. <Pl.>

a) *sämtliche; die gesamten, vollzähligen*:

<attr.:> alle Leute; alle schönen (veraltet: schöne) Mädchen; das durchschnittliche Einkommen aller Versicherten; in allen Farben schimmern; all die Jahre über; (nachgestellt, nachdrücklich:) Natürlich, diese kleinen Wohltaten alle (Brecht, Mensch 53);

<allein stehend:> wir, ihr, sie alle; diese alle; das Wohl aller (*das Gemeinwohl*); alle miteinander;

b) stärker vereinzelt; *jede[r] [von diesen]; jeder, jede, jedes Einzelne aus einer bestimmten Anzahl*:

<attr.:> das übersteigt alle Erwartungen; dem Wunsch aller Teilnehmer (*jedes einzelnen Teilnehmers*) entsprechen; ...

<allein stehend:> alle vier; alle diejenigen, die ...; der Kampf aller gegen alle (*jedes Einzelnen gegen jeden*); (nachgestellt, nachdrücklich:) die Leute können alle nicht mehr (*keiner kann mehr*).

3. <alle + Zeit- oder Maßangabe im Pl., seltener im Sg. [in Verbindung mit einem Zahlbegriff]> zur Bezeichnung von etwas regelmäßig Wiederkehrendem; *im Abstand von ...: alle Jahre (jedes Jahr) wieder; der Omnibus fährt alle 12 Minuten; ...*

Abgesehen von den Sonderfällen unter 3 orientiert sich die Systematik primär am Numerus von *alle*, wobei der Singular ausführlicher behandelt wird als der Plural. Bei aller Ausführlichkeit fehlt aber der Hinweis, dass *alle* im Singular nur mit Massennomen auftritt. Da im Deutschen Massennomen gegenüber zählbaren Nomen einen Sonderfall darstellen (kein Plural, weit geringere Häufigkeit), wird damit der markierte Fall zuerst behandelt und ausführlicher als der Normalfall: der besteht ohne Zweifel in der Verwendung von *alle* im Plural.

Innerhalb von 1 und 2 wird nach sehr vagen pseudosemantischen Kriterien in a und b unterteilt. Diese Unterteilung ist unbrauchbar; sie entspricht keinen handfesten Unterschieden und ist obendrein unzutreffend. Zum einen passen z.B. nicht alle Unterfälle von 1a unter die gegebene allgemeine Kennzeichnung, zum andern sind die Fälle unter 1b teilweise von derselben Art wie die unter 1a. Ich wenigstens vermag keinen Unterschied zwischen *alle* in *alle Freude* vs. *alles Gute* oder *alles Geld* vs. *alle wesentliche Information* zu entdecken. Inwiefern soll denn bei *Bücher aller Art*, *alles Gute*, *die Grenze alles Übersetzens* das Stichwort ‚stärker vereinzelnd, die Einzelglieder einer Gesamtheit betrachtend‘ verwendet sein? Zu 1b ist des Weiteren anzumerken, dass die angegebene Paraphrase ‚*jeder, jedes*‘ (*jegliches* ist passabel) unzutreffend ist: in diesen Fällen kann, wie auch sonst, *alle* eben nicht durch *jeder* ersetzt werden. Eine Ausnahme ist *aller Art = jeder Art*, was darum auch nicht hierher gehört, sondern einen Sonderfall darstellt (eine feste Kombination, in der *alle* ausnahmsweise mit einem zählbaren Nomen im Singular verbunden ist). Dieselbe Kritik betrifft die ebenfalls durch ‚stärker vereinzelnd‘ gekennzeichnete Gruppe 2b. Wie in 1b ist die Paraphrasierung mit *jeder* irreführend: sie müsste mit dem Hinweis versehen werden, dass *jeder* den Singular erfordert. Außerdem zeigt die tatsächliche Ersetzungsprobe, dass sich durchaus Unterschiede ergeben: man vergleiche *das übersteigt alle Erwartungen* mit *... jede Erwartung*. Auch das zweite Beispiel rechtfertigt nicht wirklich die Paraphrase: der Wunsch aller Teilnehmer kann, anders als der Wunsch jedes Teilnehmers, ein gemeinsamer Wunsch aller sein; dieser Aspekt der Gemeinsamkeit fehlt der *jeder*-Variante.

Innerhalb der vier Gruppen 1a, 1b, 2a, 2b wird dann eine andere grammatische Systematik (im Ansatz) viermal wiederholt, die trivialerweise vom Numerus und sichtlich von der semantischen Pseudounterteilung unabhängig ist. Im übrigen lässt sie als Systematik in mehrfacher Hinsicht zu wünschen übrig. Unter der Kennzeichnung <attr.> wird nicht zwischen den verschiedenen Stellungen von *alle* relativ zur DEF-Position unterschieden. Das Etikett <allein stehend> ist inkonsistent verwendet: unter 1a und 1b umfasst es pronominale Verwendungen von *alle* als komplette NP, in 2a dagegen Beispiele wie *diese alle* und *wir alle* (in denen *alle* Teil einer NP ist und sichtlich nicht alleine steht), wozu sich unter 2b Fälle wie *alle vier*, *alle diejenigen* (wiederum *alle* innerhalb einer NP) und flektiertes *alle* in adverbialer Position gesellen. Die nur unvollständige Wiederholung der Systematik lädt zu falschen Schlüssen ein: so wird die Stellungsvariante ‚*alle* DEF N‘ nur unter 1a aufgeführt (unter der zu restriktiven Kennzeichnung <unflekt.:>: *alle* kann in dieser Stellung auch flektiert auftreten); sie fehlt aber unter 2, wo sie genauso gebräuchlich ist (*alle meine Entchen* etc.).

Andere Gesichtspunkte sind durch die Systematik nicht erfasst und kommen auch in der Wahl der Beispiele nicht zum Ausdruck. Dass z.B. ‚*alle* N‘ mit kollektiven Prädikationen und generisch (einziges Beispiel das nicht eben repräsentative ‚alles (*jedes Ding*) hat [seine] zwei Seiten‘) verwendet werden kann, ist aus den wenigen Ganzsatzbeispielen nicht ersichtlich. Im übrigen fehlt der zentrale Hinweis, der *alle* als echten Quantor auszeichnen würde: dass sich eine *alle*-NP in ihren primären Verwendungen auf eine entweder referentiell im Kontext verankerte oder abstrakte Gesamtheit bezieht.

Mein Vorschlag für eine Gestaltung des Artikels ist folgender. Die Primärunterteilung sollte semantisch motiviert sein:

1. quantifizierende Verwendungen: *die Aussage trifft auf die Teile einer gegebenen konkreten oder abstrakten Gesamtheit vollständig zu*,
2. nicht quantifizierende Verwendungen: *eine große Menge oder Vielfalt*,
3. Sonderfälle wie die unter 3 im Originaleintrag.

Bei 1 und 2 wird angegeben, dass *alle* außer in einigen festen Verbindungen auf Plural- und Massen-NPs beschränkt ist. Es wären dann unter 1 die Stellungsvarianten abzuhandeln (z.B. <als Artikelwort>, <definitiver NP vorangestellt>, <definitiver NP nachgestellt>, <als Pronomen allein stehend>, <beim Verb>). Um eine Multiplikation der Systematisierung nach Stellungsvarianten zu vermeiden, wären dann unter jeder Variante sowohl Plural- als auch Massen-NP-Beispiele anzuführen. Durch mehr Ganzsatzbeispiele könnte ohne eigene Gliederungspunkte illustriert werden, dass *alle* mit kollektiven Prädikationen möglich ist und auch generisch quantifizieren kann. Unter 2 gibt es nur zwei Stellungsvarianten.

Eine solche Systematik würde sich auf manifeste semantische und grammatische Unterscheidungen gründen. Sie würde mehr Ordnung in die Vielfalt von Verwendungsvarianten bringen und erlauben, das Verwendungsprofil wesentlich genauer darzustellen. Sie erfordert allerdings ein wenig mehr Mut zur Neuerung, vor allem zur Verwendung neuerer und besser fundierter linguistischer Kategorien.

Literatur

Barwise, Jon and Robin Cooper (1981): Generalized quantifiers and natural language. *Linguistics and Philosophy* 4: 159-219.

Kamp, Hans and Uwe Reyle (1993): *From discourse to logic*. Dordrecht.

Löbner, Sebastian (1990): *Wahr neben Falsch. Duale Operatoren als die Quantoren natürlicher Sprache*. Tübingen.

Löbner, Sebastian (2000): Polarity in natural language: predication, quantification and negation in particular and characterizing sentences. *Linguistics and Philosophy* 23: 123-308.

NODE, *New Oxford Dictionary of English*. Oxford 1998.

erscheint in:

Herbert Ernst Wiegand (Hrsg.), Untersuchungen zur kommerziellen Lexikographie der deutschen Gegenwartssprache I. *Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in zehn Bänden. Print- und CD-ROM-Version*, 2. Band. Tübingen, Niemeyer.